Aus der Bewegung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **35 (1952)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alleinauslieferung des «Freidenkers» für Deutschland:
Verlag Kurt Haslsteiner, Stuttgart O, Kernerstraße 32, Postcheckkonto: Stuttgart 28 471.

sechzehnten Jahrhunderts mit seinem heliozentrischen Weltsystem gar nicht an die Oeffentlichkeit, seine Aufzeichnungen darüber wurden erst nach seinem Tode gedruckt. Beinahe hundert Jahre später verleugnete Galilei seine durch eigene Beobachtungen begründete Ueberzeugung, daß Kopernikus auf dem richtigen Wege sei, aus Angst vor der angedrohten Folterung. Und zwischenhinein, im Jahre sechzehnhundert, büßte Giordano Bruno, der das Kopernikanische Weltbild ergänzte, seinen Bekennermut mit dem Tode.»

Herr Zweifel: «Das haben Sie sehr gut dargestellt, es leuchtet mir ein: Zuerst, wenn auch durch die Not des Daseins hervorgerufen, das *allgemeine*, reine Verlangen nach Wahrheit; dann, als man sie gefunden zu haben glaubte, auf der *einen* Seite das krampfhafte Festhalten und Festgehaltenwerden an ihr, weil die Massen der Menschen den sichern Port, die Herrschenden den Vorteil nicht gefährden wollten; auf der *andern* Seite der Zweifel, ob es wirklich die Wahrheit sei, und das Weiterforschen. Habe ich richtig verstanden?»

Ich: «O ja, durchaus.»

Herr Zweifel «Glauben Sie, Herr *, daß es auf der Welt besser stünde, wenn das ‚Wissenschaftsbächlein' zum Strome angewachsen wäre, nicht die Religion?»

Ich: «Ein ‚Wenn' ist immer eine unerfüllte Bedingung. Darum können wir nichts davon wissen, und es ist müßig, darüber zu sprechen. Auf Ihre Frage hin kann ich höchstens auf die erwiesene Tatsache hinweisen, daß wegen verschiedener Auffassungen über wissenschaftliche Fragen noch nie blutige Händel, weder im kleinen noch im großen, entstanden sind. Die oft sehr scharfen Meinungsverschiedenheiten wurden stets mit geistigen Waffen ausgefochten. Erklärung hiefür: die Wissenschaft ist eine Angelegenheit des Verstandes. Und wenn auch über wissenschaftliche Fragen oft temperamentvoll genug gestritten wird, so billigt doch jede Partei der andern zu, daß auch sie ehrlich die Wahrheit *suche*, und darin sind sie alle einig, daß die Wahrheit etwas ist, das aus unzähligen Einzelfundstellen zusammengetragen werden muß. Auch darüber ist sich die Wissenschaft klar, daß das menschliche Erkenntnisvermögen für die Erfassung der vollkommenen ‚Wahrheit Welt' nicht hinreicht: die unvollkommenen Sinne auferlegen ihm diese Beschränkung. Die Wissenschaft mag, wie es ja geschieht, fortwährend nicht nur neue Sterne und Sonnensysteme, sondern ganze Milchstraßensysteme mit Milliarden von Sternen entdecken, — sie mag entdecken, daß die ungeheuern Sternenmassen mit unvorstellbarer Geschwindigkeit auseinanderstreben — ein Rest von Unbekanntem bleibt; ja eigentlich wächst die Zahl der Rätsel mit jeder neuen Entdeckung. Und ebenso undurchdringlich wie der Makrokosmos ist der Mikrokosmos. Trotz der Atomzertrümmerung hat das Wort ‚Ins Innre der Natur dringt kein erschaffner Geist' nichts an seiner Bedeutung verloren. Die Wissenschaft ist sich der Tatsache bewußt, daß sie so gut wie alles aus der Natur Gewordene und alles durch Menschenhand und Menschengeist Geschaffene in steter Entwicklung begriffen ist, daß das Gewesene notwendige Vorstufen des Gegenwärtigen darstellt, und daß das Gegenwärtige auch wieder nur die Vorstufe des Zukünftigen ist. Absolute, ewige und gar heilige Wahrheiten gibt es für die Wissenschaft nicht. Sie arbeitet an der Wahrheit, ihr Ziel ist die Schaffung eines Gesamtweltbildes; aber sie bildet sich nicht ein, die letzte, endgültige Wahrheit gefunden zu haben. Sie bescheidet sich damit, Dienerin am Aufbau der Wahrheit zu sein, und *diese Bescheidenheit* als Frucht der Einsicht, daß die Menschheit mit ihrem geistigen Streben sich auf dem Wege zur Wahrheit befindet, aber nie an das Ende des Weges gelangen wird, *macht sie tolerant gegen Andersdenkende.* Deshalb ist man zu der Annahme berechtigt, daß es mit der Menschheit wenigstens nicht schlechter bestellt wäre, wenn sich das wissenschaftliche ‚Bächlein' zum Strome ausgebildet hätte statt des religiösen. Denn im Gegensatz zur Wissenschaft ist *die Religion ihrem Wesen nach intolerant* und kann nicht anders sein, weil sie sich für die *absolute Weltwahrheit* hält. Jede Religion ist absolutistisch, für jede ist das Wort des alten Judengottes Jahve typisch: ‚Ich bin der Herr, dein Gott, ... du sollst keine andern Götter neben mir haben'. Dasselbe gilt für die Konfessionen innerhalb einer und derselben Religion. Siehe Christentum: Sie, Herr Zweifel, sind von der katholischen Kirche aus ein Ketzer; Ihr Glaube ist ein Irrglaube, der für Sie die schwersten Folgen nach sich ziehen wird; Sie verfallen so gut der ewigen Verdammnis wie ich Atheist. Wie im Mittelalter die Kirche mit den Ketzern umgegangen ist, wissen Sie. Es geschah zur höhern Ehre Gottes. Heute läßt sich der weltliche Staat das Richtschwert nicht mehr von der Kirche in die Hand drücken. Immerhin ein beachtenswerter Fortschritt.»

(Schluß des sechsten Gespräches folgt.)

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Landesorganisation Wien des Freidenkerbundes Oesterreichs per Adresse: Leopold Tichy, Wien 14, Gurkgasse 59/7.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Präsident des Zentralvorstandes:
Walter Schieß, Wattenwylweg 37, Bern.
Postadresse: Postfach 1197, *Bern-Transit.*
Telephon (031) 4 51 33.

Geschäftsführer der FVS:
Hans Waldmann, Postfach, Basel 12.

Ortsgruppen

Zürich

Freie Zusammenkünfte je von 20 Uhr an: Samstag, den 2. August, im Restaurant «Sihlpost», Lagerstraße 25. — Samstag, den 9. August, im «Plattengarten». — Samstag, den 16. August, im «Falken», eventuell «Frohsinn», Wiedikon. — Samstag, den 23. August, im «Strohhof». — Samstag, den 30. August, im Restaurant «Sihlpost», Lagerstraße 25.

Adresse des Präsidenten: Ernst Brauchlin, Konkordiastraße 5, Zürich 7/32, Telephon 24 21 02.

Postcheckkonto der Ortsgruppe Zürich VIII 7922.

k.

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, *Bern-Transit.* — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Renggerstraße 44.